

Priv.-Doz. Dr. Beate Schrank, MSc, PhD

Leiterin der Forschungsgruppe "D.O.T. – Die offene Tür" der Ludwig Boltzmann Gesellschaft in Kooperation mit der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften

Karl Landsteiner Privatuniversität für
Gesundheitswissenschaften

Universitätsklinikum Tulln, Abteilung für Psychiatrie



Kurzer Lebenslauf

Ich bin Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin und leitende Oberärztin an der Abteilung für Psychiatrie des Universitätsklinikum Tulln. 2015 erhielt ich die Lehrbefugnis im Fach Psychiatrie an der Medizinischen Universität Wien (Titel der Habilitationsschrift: Psychologische Outcome-Parameter bei Menschen mit Psychose). Davor studierte ich Mental Health Service Research am Institute of Psychiatry, Psychology and Neuroscience am King's College London, wo ich 2014 meinen PhD Titel erwarb. Meine Forschung konzentriert sich auf die Schnittstelle von Psychologie und (Sozial)Psychiatrie sowie auf die Entwicklung und Evaluation komplexer Interventionen. Besonderes Interesse habe ich an partizipativer Forschung. Dieses geht auf meine Arbeit in der Abteilung für "Service User Involvement in Mental Health Research" des UK Mental Health Research Network in den Jahren 2005 und 2006 zurück. In der Folge konzentrierte ich mich auf Forschungsprojekte im Bereich von "Recovery", woraus sich mein Interesse an Elternschaft von Menschen mit psychischen Erkrankungen entwickelte.

Aufgabe in der Forschungsgruppe

Ich werde die Forschungsgruppe D.O.T. leiten. Durch meine klinische Erfahrung in der Erwachsenenpsychiatrie kenne ich das Thema "Kindheit mit einem psychisch kranken Elternteil" aus verschiedenen Perspektiven, die Arbeit mit unterschiedlichen InteressensvertreterInnen ist mir vertraut. Entsprechend meiner wissenschaftlichen Ausbildung und Erfahrung in der Durchführung von Projekten, die sich multipler Methoden bedienen und die Stakeholder aktiv in den Gestaltungsprozess miteinbeziehen, werde ich alle Forschungskomponenten überblicken, miteinander verknüpfen und ihre Durchführung und Verbindung mit den InteressensvertreterInnen sicherstellen.

Motivation, an der Forschungsgruppe und im Vorfeld am Ideas Lab teilzunehmen

In meiner Arbeit im Bereich der Recovery-Forschung waren mir stets die Selbstermächtigung und Entstigmatisierung von Menschen mit psychischer Erkrankung ein Anliegen. Das damit einhergehende Ziel eines "ganz normalen Lebens" trotz vielleicht schwerer Erkrankung wird beim Thema Elternschaft aus meiner Sicht besonders relevant. Die Arbeit als Erwachsenenpsychiaterin schenkte mir hier Einsichten aus Elternperspektive, Kinder-Perspektive und aus transgenerationale Perspektive: Einerseits hatten viele erwachsene PatientInnen selbst Eltern mit psychischen Erkrankungen, nun haben sie Kinder mit deren Erziehung ihre Erkrankung mitunter relevant interferiert. Dies komplexen Zusammenhänge im System Eltern-Kind faszinieren mich und motivieren mich, zu helfen den Start für die nächste Generation besser zu machen.

Erwartungen an die Aktivitäten und Ergebnisse der Forschungsgruppe

Meine Erwartung an das Projekt ist es, einen relevanten Beitrag zum Verständnis von Adaptierungsprozessen und sozialer Verbundenheit unter jungen Menschen mit Eltern mit psychischen Erkrankungen zu leisten. Ich erwarte mir, dass unser ehrgeiziges Projekt es schafft, auf Basis dieses vertieften Verständnisses und unter Einbeziehung aller Stakeholder eine moderne Intervention zu entwickeln, die der Komplexität der Leben dieser Kinder



zumindest ansatzweise gerecht wird und ihnen so helfen kann, ihre soziale Verbundenheit zu verbessern.

Fotocredit: Barbara Nidetzky